

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6^{1/2} Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 101.

Sonnabend den 30. April 1892.

X. Jahrg.

Für die Monate Mai und Juni kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt 1,34 Mark. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“ Thorn, Katharinenstraße 1.

Im schönen Frankreich.

Unsere armen Nachbarn jenseits der Vogesen sind jetzt vom Anarchismus als von einer Art Landplage heimgejagt. Als der Prozeß gegen den berühmten Dynamitattentäter Ravachol und seine Spießgesellen begann, wurde quasi als Einleitung dazu die Kneipe, in der Ravachol seiner Zeit verhaftet wurde, mit Dynamit in die Luft gesprengt. Diese Inauguration des Prozesses hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Geschworenen, welche über Ravachol zu Gericht zu sitzen hatten, wurden dermaßen eingeschüchtert, daß sie es nicht wagten, das Todesurtheil über die Dynamitarden auszusprechen. Ravachol und seinem Gehilfen Simon wurden — milbernde Umstände zugebilligt. Milbernde Umstände! Und dabei benahmen sich diese Vordrängler vor Gericht mit unerhörter Frechheit. Je frecher sie waren, desto höflicher wurden sie von dem Gerichtspräsidenten behandelt. Man stelle damit die Behandlung in Parallele, welche denjenigen unglücklichen Reisenden zutheil wird, die im schönen Frankreich in den Verdacht der Spionage kommen. Wenn Richter und Geschworene ein solches Uebermaß von Mangel an Muth an den Tag legen, so kann man sich nicht darüber wundern, wenn sich eines großen Theils der Pariser Bevölkerung eine förmliche Panik bemächtigt hat. Großsprecherisch sind die Herren Franzosen aber doch bei alledem. Erklärt doch soeben der Minister des Innern Loubet, hinsichtlich des 1. Mai interpellirt, der 1. Mai werde in Frankreich ruhiger verlaufen, als in irgend einem anderen Lande. Man kann wohl erwarten, daß der 1. Mai in Frankreich keine besonderen Ueberraschungen bringen wird, aber daß er dort ruhiger verlaufen würde, als irgendwo in der Welt, heißt doch den Mund übermäßig voll nehmen. Zu der Epidemie des Anarchismus ist in Frankreich neuerdings noch eine fast ebenso unheimliche getreten: die Cholera. Allerdings handelt es sich zunächst nur um einige Fälle, und die französischen Behörden sind bemüht, dieselben möglichst harmlos erscheinen zu lassen. Aber die Verschleppungsgefahr ist doch da!

Politische Tageschau.

Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat gestern folgenden Beschluß gefaßt: In Erwägung, daß Herr v. Hellborff-Bedra in seiner öffentlichen Erklärung vom 4. April 1892 erklärt hat, daß das „Konf. Wochenblatt“ unter seiner Oberleitung geschrieben werde, in fernerer Erwägung, daß in diesem „Wochenblatte“ demnächst wiederholt Artikel erschienen sind, welche offen den Zweck verfolgen, eine Spaltung innerhalb der konservativen Partei herbeizuführen, in weiterer Erwägung, daß ein solches Vorgehen unverträglich erscheint mit der leitenden Stellung, welche Herr von Hellborff im Elferauschuß, d. h. der Gesamtvertretung der konservativen Partei,

Anerkennliche Wege.

Kriminalroman von A. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(52. Fortsetzung.)

Die Flucht des einen Mannes war plötzlich wie ein Schreckengespenst vor sie hingetreten.
Jedenfalls waren die beiden Verbrecher so intim miteinander gewesen, daß auch der Entflozene ihr Geheimniß von dem andern erfahren haben konnte.
Die Angst, daß die Gefahr doch noch nicht vorüber sei, schnürte ihr die Kehle zu.
Steffen war an das Fenster getreten.
Plötzlich fuhr er zurück und stieß einen Laut der Ueberraschung aus.
Seine Frau zuckte erschrocken zusammen.
„Was hast Du?“ fragte sie ängstlich.
„Mein Gott, Emilie, erschrick doch nicht immer so! Ich sehe eben dort den Fuchs Edmunds.“
Ein „Ah!“ der Erleichterung tönte von ihren Lippen.
Dann schwankte sie an das Fenster.
„Er ist es!“ rief sie aus.
„Ja es ist Edmund. Sieh' nur, sieh', wie eilig er es hat! Mein Gott, es wird doch nicht etwa drüben ein Unglück passiert sein, Emilie? Himmel, sollte der entsprungene Verbrecher —“
„Fritz, um Gotteswillen, schweig!“ unterbrach die Gattin den bestürzten Gatten.
„Anna trat ein.“
„Nun, noch nicht fertig? Ich denke, wir wollen abfahren?“ rief sie den Eltern zu.
Steffen hatte sich schon wieder gefaßt.
„Mit unserer Fahrt wird es wohl nichts werden, Anna,“ zwang er sich mit lächelnder Miene zu antworten.
„Weßhalb denn nicht?“ fragte betroffen die Tochter.

enthnimmt, billigt die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses die Schritte, welche ihre Delegirten im Elferauschuß behufs einer anderweitigen Zusammenfassung der geschäftsführenden Leitung dieses Ausschusses gethan haben. — Von den anwesenden 97 Mitgliedern stimmten 95 für, 1 gegen den Antrag; 1 enthielt sich der Abstimmung.

Die „freikinnigen“ Blätter sprechen davon, daß die Fortsetzung der Steuerreform bloß ein Aushängeschild für Mehreinnahmen sein solle. Das steht z. B. in der „Vossischen“; daß Herr Richter in der Reform nur die Aussicht auf neue Belastung der Steuerzahler in Höhe von 40 Millionen Mark durch Einführung einer Ergänzungsteuer zur neuen Einkommensteuer auf fundirtes Vermögen erblickt, ist selbstverständlich. Dies ist aber entweder eine grobe Täuschung oder ein oberflächliches Geschwätz. Daß nach den Grundlinien der Abschluß der Steuerreform auf eine Entlastung hinausläuft, geht doch mit genügender Sicherheit aus dem Umstande hervor, daß sogar die dem Staate bereits gesicherten Mehreinnahmen aus der neuen Einkommensteuer zur Entlastung mit Verwendung finden sollen. Herr Eugen Richter meint, man sehe aus den Grundlinien nicht, wie die vorgeschlagene Vermögenssteuer durch die Entlastung auf der anderen Seite ausgeglichen werden solle. Man sieht es aber sehr genau, wenn man nur sehen will. Es steht ja deutlich genug da, daß die hohen Zuschläge zur Einkommensteuer, welche durch die Gemeinden erhoben werden, herabgesetzt werden sollen. Es ist ganz offenbar, daß die Kritik der freikinnigen, kapitalistischen Presse an den Grundlinien eine unehrliche ist. Man will um jeden Preis die Interessen des beweglichen Kapitals vertreten und sucht deshalb über die etwas verwickelten Verhältnisse, die hier in Betracht kommen, falsche Vorstellungen zu erwecken. Für den ehrlichen Beurtheiler ergibt sich nur eins gegenüber den veröffentlichten Grundzügen: Durch ein Kommunalsteuergesetz ist die angemessene Heranziehung des beweglichen Besitzes auch zu den Gemeindeforderungen zu sichern.

Der Rückgang, welcher sich seit einiger Zeit in unseren Erwerbsverhältnissen bemerkbar macht, hat auch dazu geführt, daß Arbeiterentlassungen vorgenommen werden mußten und dadurch die Zahl der beschäftigungslos gewordenen Arbeiter verhältnismäßig größer ist, als in den Vorjahren. Diese gewiß bedauerliche Situation sollte verständigerweise den Anlaß für die Arbeiter und ihre Führer bilden, alles sorgsam zu vermeiden, was auf das Verhältniß der Arbeiter zu den Arbeitgebern irgendwie erschwerend und verstimmend einwirken könnte, statt dessen aber sehen wir, daß von den Sozialdemokraten das Werk der Verheerung flatter denn je zuvor betrieben wird. Von ihrem Standpunkte aus ist das ja allerdings nur konsequent, denn je schlechter es dem Arbeiter ergeht, desto äppiger blüht der Weizen der Sozialdemokratie. Zu den am meisten darniederliegenden Gewerbezweigen gehören vor allem die Baugewerbe, welche von der Sozialdemokratie derartig untermühlt worden sind, daß das Kapital sich fast ganz von Bauunternehmungen zurückgezogen hat, das hält die Agitatoren aber nicht ab, die Arbeiter gerade der Baugewerbe zu fortgesetztem Kampfe gegen die Arbeitgeber zu hegen. Die Folgen eines solchen Beginns lasten natürlich auf niemandem schwerer, als auf den bedrückten Arbeitermassen.

„Schau nur einmal hier hinaus! Da — da ist er ja schon!“ fuhr der Vater fort.

Anna trat rasch an das Fenster.

„Ah, Edmund!“ rief sie und war im nächsten Augenblicke wie der Wind zum Zimmer hinaus.

Der junge Braun parirte sein Pferd dicht vor dem kleinen Gärtchen, das an dem Hause lag, und sprang mit einem kühnen Satz aus dem Sattel.

Da eilte auch schon Anna herbei.

Die beiden Liebenden lagen sich im nächsten Augenblick in den Armen.

Die Eltern schauten mit feuchten Augen dem Glücke der Kinder zu.

Als die beiden Verlobten Arm in Arm sich der Thür des Hauses näherten, warf der Gatte seiner treuen Lebensgefährtin einen vielsagenden Blick zu.

Sie nickte stumm und trocknete sich rasch die feuchten Augen.

Da öffnete sich auch schon die Thür.

„Guten Morgen, Väterchen und Mütterchen! Es glebt nächstens Hochzeit!“ rief der junge Braun und eilte, noch immer seine Braut fest am Arme haltend, auf die Ueberraschten zu.

„Na, was ist denn los? — Schon gut, schon gut, mein lieber Edmund! Sagen Sie mir nur erst, was ist denn geschehen, daß Sie so fröhlich, so lustig sind?“ wehrte jetzt Steffen, als der junge Mann seine Arme um dessen Nacken geschlungen und ihn fest an seine Brust gedrückt hatte.

„Hochzeit glebt es, mein theurer Schwiegerpapa. Ich habe keine fünfzehn Minuten gebraucht, um hierher zu kommen, und doch ist mir die Zeit noch so lang geworden. Da, les! Ich bin Fabrikleiter in B. geworden — und zum ersten Oktober soll ich die Stellung antreten, muß aber schon verheirathet sein!“ frohlockte der junge Mann.

Was sollen wir nun noch weiter die freudige Ueberraschung der

Das Schreiben, durch das Emin Pascha aufgefordert wird, in den Reichsdienst zu treten, ist an die Küste zurückgelangt. Emin hat also von dieser Aufforderung nie Kenntniß gehabt. Dr. Stuhlmann, der Begleiter Emin's, ist am 15. Februar mit dem größeren Theile der Emin Pascha-Expedition in Buloba angelangt, nachdem in Undussuma, westlich vom Albert-Nyanca 1^{1/2} N. Br., Hunger und Krankheit den Vormarsch vereitelt hatten. Emin selbst ist krank und folgt langsam nach.

Der in Rom stattgehabte Kongreß der Vereine vom Rothen Kreuz ist zu Ende. Derselbe hat das Programm vollständig erledigt und alle Fragen im vollsten Frieden gelöst. Man kann nur wünschen, daß sich die Worte, mit denen der Kongreß geschlossen wurde, erfüllen: „Mögen, wie hier im Saale, die Fahnen der Nationen stets in Freundschaft und Eintracht beisammenstehen, auf daß die Kongresse des Rothen Kreuzes zu harmlosen Unterhaltungen von Müßiggängern werden können.“ Leider ist dazu keine Aussicht vorhanden.

Der Anarchismus erhebt auch in Italien sein Haupt. Nachdem mehrere Attentate durch Bombenexplosion in Szene gesetzt worden sind, hat die Regierung zahlreiche Verhaftungen vornehmen lassen. In Rom, Mailand und Neapel sind 54 Anarchisten dingfest gemacht worden. Der Herd der Bewegung scheint die Schweiz zu sein, wo viele italienische Anarchisten verweilen.

Der „Pariser Figaro“ theilt aus einer Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Loubet mit, derselbe habe sich dahin ausgesprochen, jetzt ernte man die Früchte der seit einer Reihe von Jahren geduldeten uneingeschränkten Freiheit der Rede und der Feder; diesem Mißbrauch wolle er entgegenzutreten und sei entschlossen, den Kampf fortzusetzen, dies sei das einzige Mittel, mit dem Anarchismus ein Ende zu machen. Für den 1. Mai besorge er nichts, Frankreich werde an diesem Tage sicherlich das ruhigste (?) Land Europas sein; im übrigen seien alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um Persönlichkeiten, welchen Drohbriefe zugegangen, zu beschützen. Die Regierung sei fest entschlossen, ohne Schwäche ihre volle Pflicht zu thun.

Die russische Zeitung „Nowoje Wremja“ drückt ihr Bedremden darüber aus, daß die Pariser Geschworenen nicht den Muth gehabt hätten, Ravachol zum Tode zu verurtheilen. Dieses Verhalten der Geschworenen dürfte die in Freiheit befindlichen Gefinnungsgenossen Ravachols nur zu neuen Unthaten aneifern. Für die französische Regierung sei das Urtheil um so bedauerlicher, weil es abfällige Kritiken über die Ordnung in Frankreich zur Folge haben werde.

Aus Rußland liegen ziemlich günstige Saatenstandsberichte vor. Die Erwartung, daß daraufhin aber in Bälde eine Aufhebung des Getreideausfuhrverbots in Aussicht stehe, wird sich schwerlich bestätigen. In der That versichern auch jetzt Petersburger Blätter, daß die Aufrechterhaltung des Verbots bis zum 1. September definitiv beschlossen sei.

Der bulgarische Agent Dimitrow hat mit dem russischen Botschafter in Konstantinopel, Nelidoff, eine Unterredung gehabt, über welche von bulgarischer, wie von russischer Seite Versionen vorliegen, die in einigen Punkten auseinander-

Eltern schildern? War ihnen diese Botschaft nicht wiederum ein Beweis von der Gnade Gottes?

Nein, sie durften nicht mehr zweifeln — Gott hatte ihnen vergeben.

Bald hatte auch Edmund erfahren, was in der vergangenen Nacht hier geschehen war. Doch der glückliche Bräutigam beachtete das wenig, und als Steffen ihm später mittheilte, daß man schon die Abfahrt gehabt hätte, nach der Fabrik zu fahren, sprang er freudig auf und erklärte, daß der Voratz noch ausgeführt werden müsse.

„Aber es ist so schön draußen — ich bin so glücklich — die Stube ist mir zu eng — Anna, komm, wir wollen einen Spaziergang nach dem Wäldchen unternehmen! Ich muß mein Glück draußen in der freien Luft genießen. Komm, Mädchen, komm!“ rief plötzlich der junge Mann.

„Nach dem Wäldchen? Ach, wozu denn das? Wir fahren ja bald ab!“ wendete Frau Emilie ein.

„Es ist ja noch nicht angespannt, und Sie sind ja noch nicht reisefertig, Mama! Lassen Sie uns nur gehen — und wenn es ein halbes Stündchen ist!“ bat Edmund und schlang seinen Arm um die Braut.

Anna schmiegte sich innig an den Geliebten und schaute ihm erröthend, mit glückseligem Blick in das treue Auge.

„Na, so laß sie doch gehen!“ fiel jetzt Steffen ein.

Die Frau vermochte keine Einwendung mehr zu machen.

„Wir sind bald wieder da. Und wenn es Ihnen zu lange dauern sollte, Väterchen, nun, dann geben Sie uns ein Signal durch einen starken Pfiff!“ lächelte Edmund.

Hierauf eilte er mit seiner Braut zum Zimmer hinaus.

Die Eltern schauten am Fenster dem glücklichen Paare nach, bis es drüben hinter den Bäumen des Wäldchens ihren Blicken entchwunden war.

Stumm drückte Steffen seiner Gattin die Hand.

gehen. Nach der russischen Version antwortete Melissoff auf den Wunsch einer Annäherung Bulgariens an Rußland, daß der gegenwärtige Zustand und die Sprache bulgarisch-orthodoxer Journale eine solche Annäherung auszuschließen scheine. Die russische Regierung habe den aus Bulgarien wegen ihrer Sympathien Ausgewiesenen die nachgeforderte Unterstützung nicht versagen können; der gegenwärtige Zustand Bulgariens werde als illegal betrachtet, die Religion des Prinzen Ferdinand erzeuge gleichfalls Anstoß.

Nach einer amtlichen Depesche hat an der türkisch-griechischen Grenze zwischen einer Abtheilung türkischer Truppen, welche die Grenze bei Kalata überschritten hatte, und griechischen Hirten ein Kampf stattgefunden, in welchem ein türkischer Soldat und zwei Hirten getödtet und mehrere Theilnehmer am Kampfe verwundet wurden. Die türkischen Truppen zogen sich darauf wieder über die Grenze zurück.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
52. Sitzung am 28. April 1892.

Der Abg. Spangenberg (freikons.) ist gestern gestorben. Das Haus erhebt sich in üblicher Weise.

Das Haus tritt in die erste Lesung des Nachtragssetats (Gehalt des Ministerpräsidenten) ein.

Finanzminister Dr. Miquel begründet die Position und bittet den Etat zu bewilligen.

Abg. Richter (deutschfrei.) schildert zunächst die Vorgänge bei der Antrittsrede des neuen Ministerpräsidenten und glaubt, daß sich mit ihrem damaligen Benehmen die Rechte „in die Tinte gesetzt“ habe. Er geht sodann auf das Volksschulgesetz über, lobt das Verhalten des früheren Kultusministers bei Herbeiführung desselben und fordert Vorlage eines Schulstatutengesetzes. Sodann äußert er sich über das Bedenkliche einer Trennung der beiden Aemter des Reichskanzlers und des preuss. Ministerpräsidenten und fordert Aufklärung über die Stellung desselben im Bundesrath, sowie im preussischen Ministerium. Auch möge man Klarheit bezgl. des Volksschulgesetzes im Lande dadurch schaffen, indem man bei den nächsten Wahlen die gegenwärtige Majorität des Hauses verschwinden lasse.

Abg. v. Rauchhaupt (deutschkons.): Er wolle namens der Konservativen nur eine kurze Erklärung abgeben. Seine Freunde glaubten, die gegenwärtig vollzogene Trennung der Aemter des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten würde sich als dauernde Institution nicht bewähren. Sie glauben aber im Hinblick auf die gegenwärtig bereits durch die Krone erfolgte Ernennung eines besonderen preussischen Ministerpräsidenten sich der Verpflichtung nicht entziehen zu können, das Gehalt für die im Etat bereits ausgeworfene Stelle zu bewilligen. Wir beantragen, die Vorlage an die Budgetkommission zu überweisen. Indem wir dabei auf die Gründe der letzten Ministertrift nicht eingehen, können wir doch unser Bedauern nicht unterdrücken, daß uns nicht durch eine weitere Berathung des Volksschulgesetzes die Zeit gelassen worden ist, die Gegenstände, die sich gegenüberstehen, zu überwinden (Zurufe und lebhafter Widerspruch links). — gewiss; zu überwinden — und eine Verständigung herbeizuführen, die ein befriedigendes Resultat hätte erwarten lassen. Diese Erklärung haben meine politischen Freunde einstimmig mich beauftragt abzugeben. (Beifall rechts).

Abg. Frhr. v. Huene (Centrum) vermahnt das Centrum gegen den Vorwurf der Unloyalität bei der Vertagung der ersten Lesung des Nachtragssetats. Er dankt dem Grafen Jellitz im Namen des katholischen Volks für die von demselben vertretenen Grundsätze. (Beifall im Cent.) Dessen Nachfolger habe seinen Standpunkt bereits im Herrenhaus dargelegt und das Centrum habe keinen Grund, ihm zu misstrauen, dagegen habe der Ministerpräsident sich bisher nur kritisch verhalten. Den Kampf um die konfessionelle Schule muß die Regierung durchkämpfen, das ist eine Nothwendigkeit in der heutigen Zeit des Unglaubens und der sogenannten Kultur. (Lachen links). Weshalb verlange die Regierung für das Schulgesetz gerade eine besondere Mehrheit? Wir haben trotz schwerer Bedenken gegen Einzelheiten an dem Zustandekommen des Gesetzes mitgearbeitet. Eine Verständigung war sehr wohl möglich. Hat die Regierung bei anderen Gesetzen eine besondere Mehrheit verlangt? Hat sie nicht die Landgemeindevorstände gegen die Stimmen der Konservativen angenommen? Warum macht sie beim Volksschulgesetz eine Ausnahme? Redner geht auf die einzelnen Bestimmungen des Volksschulgesetzes über und legt den Standpunkt des Centrums zu demselben dar, um dadurch den Beweis zu führen, daß ein Zustandekommen des Gesetzes möglich war. Die Welt sieht nicht danach aus, daß man die Rede von Rechtfertigung fann: „Nur nicht jodiel Religion in der Schule!“ Hoffen wir, daß der neue Herr Minister in konservativem Geiste die Leitung der Schule weiterführen wird. Daß die Kirche unter allen Umständen das Recht auf den Religionsunterricht behalten wird, das hoffe ich zu Gott und im Sinne des katholischen Volkes. (Beifall im Centrum).

Ministerpräsident Graf Eulenburg: Nachdem der frühere Kultusminister seinen Abschied genommen, war es der Regierung nicht möglich, einem neuen zuzumuten, selbst wenn er den Standpunkt seines Vorgängers theilt, die begonnenen Verhandlungen fortzuführen. Das war unter meinen Worten zu verstehen, daß die Regierung auf die Weiterberathung verzichte. Auch auf ein erprobliches Ergebnis der Berathung konnte nicht gerechnet werden, wenigstens nicht in dem Sinne, daß die Regierung hätte damit zufrieden sein können. War keine Verständigung

Dann wendete er sich zurück und begann:
„Es ist ja beinahe, als ob ich das freudige Ereigniß geahnt hätte. Ich habe doch aus der Stadt ein Körbchen von dem Weine mitgebracht, den Direktor Braun so gern trinkt. Ich gehe hinab in den Keller und hole ihn herauf. Unterdessen machst Du Dich wohl zur Abfahrt zurecht?“
Die Frau warf dem Gatten nur einen lächelnden Blick zu. Steffen verließ das Zimmer und eilte nach der Küche, um sich dort den Schlüssel zu holen.
Nach wenigen Sekunden stand er vor der Kellertür.
Als er die Hand mit dem Schlüssel erhob, um die Thür zu öffnen, begannen seine Finger zu zittern.
Er wußte nicht, wie ihm geschah. Seine Hand sank wieder mit dem Schlüssel herab. Er lehnte sich an die kalte Steinwand und strich mit der Hand über die Sitze.
„Was ist denn das?“ murmelte er und suchte sich mit Gewalt zu fassen.
Von neuem erhob er die Hand, um das Schloß zu öffnen. Die Thür that sich auf.
Scheu, mit hochklopfendem Herzen überschritt Steffen die Schwelle.
Das Zwielicht, welches hier im Keller herrschte, erhöhte seine ängstliche Empfindung.
Er blieb an der Thür stehen und ließ seine Augen in dem Halbdunkel des Raumes umherschweifen.
Dann schüttelte er sich und murmelte unwillige Worte vor sich hin.
Im nächsten Augenblicke schritt er nach der Ecke des Kellers, wo er den Weinkorb verwahrt hatte.
Der Schall seiner Schritte drang dumpf durch den Raum, und wiederum empfand der Mann ein unheimliches Grauen.
Noch ehe er den Ort erreicht hatte, blieb er abermals stehen, um einen scheuen Blick zur Seite zu werfen.
Raum war dies geschehen, als er zurückprallte und einen halb unterdrückten Schrei ausstieß.
Dort in der Ecke des Kellers hatte sich eine menschliche Gestalt erhoben.

möglich, so hätte doch eine Grundlage geschaffen werden müssen, auf der für beide Theile eine Fortentwicklung ihrer Grundsätze möglich war, hierzu war damals keine Aussicht vorhanden. Wir werden in dieser Sache nichts versäumen und dieselbe weiterbetreiben ohne Hast, aber ohne Hast. Die Trennung der Aemter des Reichskanzlers und des Ministerpräsidenten lasse sich sehr wohl als ein dauernder Zustand denken, zumal die Schwere des Doppelamts nur von wenigen getragen werden kann. Redner geht sodann auf die von Richter angeregten staatsrechtlichen Fragen ein und erklärt, der Ministerpräsident bleibe Mitglied des preussischen Staatsministeriums und werde seine Stellung im Bundesrath den Interessen Preußens gemäß einrichten müssen. Seine Stellung ohne Respekt ändern in den bisherigen Verhältnissen nicht.

Kultusminister v. Boffe erklärt, daß vor der Hand kein Dotationsgesetz vorgelegt werden könne, da sich sonst der Kampf um die Volksschule wieder erneuern werde. Das konfessionelle Prinzip werde weiter gewahrt werden, jedoch halte er jeden Gewissenszwang für verwerflich. Er werde in die Fußstapfen seines Vorgängers treten, da, wo es Abg. Richter als lobenswerth bezeichnet habe.

Abg. Hoberg (natlib.): In der Frage der Aemtertrennung stehe für seine Partei des Reiches Interesse in dem Vordergrund. Sie sei dem König für sein Eingreifen in richtiger Erkenntnis der Situation dankbar. Redner vertritt das System der Gemeindefürsorge.

Abg. v. Kardorff (freikons.) glaubt, daß die Deutschkonservativen abzustehen beginnen von dem Verzicht, im Verein mit dem Centrum die Mittelparteien an die Wand zu drücken, und tadelt deren Verhalten gegenüber Herrn v. Hellendorff. Redner kritisiert den Schulgesetzentwurf und kommt zu dem Schluß, es sei gefährlich, der Kirche noch weiter gehenden Einfluß auf die Schule zu gestatten.

Abg. Stöcker (deutschkons.) polemisiert gegen den Vorredner. Erste Versuche, bezüglich des Volksschulgesetzes zu einer Einigung zu gelangen, seien nicht gemacht worden. Die Ursache des Rücktritts des Grafen Jellitz sei eine „Komödie der Irrungen“ gewesen. Redner hat das volle Vertrauen zu den neuen Herren Ministern, aber er glaubt doch, daß die Beschränkung auf alte bewährte Verwaltungsgrundsätze nicht genügt. Wir wollen keinen Gewissenszwang, aber das Volksschulgesetz sollte eine Schutzwehr gegen die Sturmfluten sein. Eine starke Kirche ist nothwendig. Sind denn unsere geistigen Zustände so gut, daß wir eine starke Kirche entbehren können? Sie ist nothwendig, um uns auf der schiefen Ebene aufzuhalten, auf der wir herabgleiten. Diese Aufgabe sollte das Schulgesetz erfüllen, und wir sind dem Grafen Jellitz dafür dankbar, daß er in demselben ein Bollwerk für das Christenthum schaffen wollte. Die Nationalliberalen, die über die Zurückziehung des Schulgesetzes verstimmt waren, fühlen selbst, daß sie nichts besonders großes geleistet haben; sie haben sich nur als geschickte Theaterdirektoren der öffentlichen Meinung erwiesen. (Lachen). Herr Hoberg hat ebenso wie Herr von Kardorff gegen Schemen gekämpft, indem er sich einen rechten und linken Flügel der konservativen Partei konstruirte. Wir haben gar keinen Flügel. (Lachen links). Wir wollen auch kein evangelisches Centrum haben, welches auf politischem Gebiete ausschließlich kirchliche Gesichtspunkte zur Geltung bringt. Die Nationalliberalen wissen eben gar nicht, wie ein evangelisch gläubiger Christ zu allen diesen Dingen des Staatslebens steht. Wenn Herr Hoberg es als einen Vorzug der Volksschuldebatten ansieht, daß es wieder viel Gelegenheit gegeben, nach langer Beschäftigung mit lauter materiellen Angelegenheiten sich wieder idealen Bestrebungen zuzuwenden, so ist eben mit dem bloßen Besprechen nichts gethan. Die Berliner Bürger haben auch geglaubt, mit idealen Dingen zu thun zu haben, als sie Verammlungen gegen die Kirchensteuer veranstalteten. Herr Richter hat auch wieder einen Kampf bis auf Messer für die Wahlen in Aussicht gestellt. Das sind aber agitatorische Neben, die nichts auf sich haben. Das Messer wird dasselbe bleiben, und das Aufschneiden auch. (Heiterkeit).

Abg. Richter (deutschfrei.) wendet sich gegen Stöcker. Das Volksschulgesetz sei ein Bollwerk der Herrschaft der Kirche gewesen. Er belobt den Entschluß Jellitz's zurückzutreten und bedauert, daß es das ganze Ministerium unterlassen hat. Nur auf diese Weise könne der Willkürherrschaft von oben ein Ende gemacht werden. Der Kultusminister, der den Gewissenszwang verdamme, solle doch das Reskript, betr. den Religionsunterricht der Dissidenten zurückziehen.

Nachdem sich noch Ministerpräsident Eulenburg gegen Richter gewendet, wird die Debatte auf morgen 11 Uhr vertagt.
Schluß 3/4 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. April 1892.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte heute bei Meppen Schießversuchen mit der Zwillingsskanone gegen Panzerplatten bei. Als Schutz für die das Schießen beobachtenden Herren diente ein Panzerturm.

— Se. Majestät der Kaiser hat an den württembergischen Ministerpräsidenten Frhrn. von Mittnacht ein Glückwunschschreiben gerichtet, in dem es heißt: Sie haben sich in einer Zeit, welcher die glorreichsten Ereignisse der vaterländischen Geschichte unter treuer Mitwirkung Württembergs angehören, um Ihr engeres Vaterland unvergängliche Verdienste erworben, welchen Ihr Landesherr, Mein Bundesgenosse und Freund, die gebührende Anerkennung zollt. Mir liegt ob — und Ich glaube zugleich im Sinne Meines hochseligen Herrn Großvaters sowie Meines hochseligen Herrn Vaters zu sprechen —, Ihnen für Ihre treue Mitarbeit an der Pflege der bundesfreundlichen Be-

Es war ein Mann, der seine kleinen Augen drohend und stehend auf Steffen gerichtet hielt.
Dem letzteren drohten die Sinne zu schwinden.
Plötzlich schoß ihm der Gedanke durch das Hirn:
Wie, wenn das der entsprungene Verbrecher wäre?
Von neuem erfaßte ihn ein heftiges Schütteln; aber im nächsten Moment trat er einige Schritte vor.
„Bleiben Sie, wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist!“ rief der Fremde und erhob drohend die geballte Faust.
„Wer sind Sie, und wie sind Sie hier hereingekommen?“ fragte Steffen.
„Haha, wer ich bin, sollen Sie erfahren! Wie ich hereingekommen bin, werden Sie auch wissen, wenn Sie einen Blick nach dem kleinen Fenster dort werfen.“
Unwillkürlich richtete sich Steffens Auge nach dem kleinen Kellerfenster — dasselbe stand offen.
„Ja, Sie sind der Genosse des erschossenen Verbrechers?“ rief jetzt Steffen.
„Ganz recht, der bin ich. Ein Glück war es für mich, daß das Kellerfenster offen stand. Die Herren Gensdarmen haben mich jedenfalls nicht hier im Hause vermuthet, und es freut mich, daß ich die Ehre habe, Ihnen jetzt gegenüberzustehen.“
Die Sprache des Mannes befremdete Steffen. Seine innerliche Angst wurde wieder größer.
Wie konnte der Schurke es wagen, in dieser dreisten und frechen Weise gegen ihn aufzutreten?
Er vermochte sich diese Frage nicht zu beantworten.
„Nun, Sie schweigen, Herr Steffen?“ höhnte Fuchs, der sich auf seiner Flucht durch einen raschen Sprung durch das Kellerfenster vor der Verfolgung der Gensdarmen gerettet hatte.
„Ich bin erkaunt über Ihre Kühnheit!“ antwortete Steffen.
„So? Haha, meine Sprache wird Sie noch mehr überraschen, verehrter Freund! Es mir so angenehm, daß der Zufall Sie hierhergeführt; denn wir können jetzt unter vier Augen miteinander sprechen, was Ihnen jedenfalls auch sehr angenehm sein wird.“
(Fortsetzung folgt.)

ziehungen und dem Ausbau der Verfassung des Reiches Meinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Ich verbinde damit den Wunsch, Sie mögen noch lange Jahre dem Dienste Ihres Königs, Ihrem Vaterland Württemberg und dem deutschen Reich erhalten bleiben! — Ein weiteres Handschreiben erhielt der Minister vom König von Württemberg, worin derselbe dem Jubilar die vollste Anerkennung ausdrückt für die weise Umsicht und Festigkeit, für den nie ermattenden Fleiß, mit welchem der Minister die wichtigsten Aufgaben erfolgreich durchgeführt habe. — Auch vom Prinzregenten Luitpold von Bayern, sowie vom Fürsten Bismarck und Grafen Caprivi sind warme Glückwunschschriften eingelaufen.

— Nach einer der „Polit. Korresp.“ aus Berlin zugehenden Meldung ist es wahrscheinlich, daß der Besuch des italienischen Königspaares in Potsdam zwischen dem 9. und 14. Juni erfolgen werde.

— Ueber die näheren Reisedispositionen des Fürsten Bismarck stehen die Bestimmungen noch aus, doch gilt es als wahrscheinlich, daß der Fürst etwa Mitte Juni oder Anfang Juli einen mehrtägigen Kurzaufenthalt in Riffingen nehmen wird.

— Der heutigen Verhandlung des Abgeordnetenhauses, welches wieder überfüllte Tribünen aufwies, wohnten in der Hofloge Hausminister von Wedell und Gemahlin, General von Alvensleben, Hofmarschall v. d. Schulenburg, Unterstaatssekretär von Rottenburg, ein Flügeladjutant des Kaisers u. a. bei.

— Zur Frage der Berliner Weltausstellung glaubt die „Kreuzzeit.“ Grund zu der Annahme zu haben, daß jede Berechtigung dazu fehlt, die Person des Kaisers zu Gunsten des Projekts in die Diskussion zu ziehen.

— Oberbürgermeister Dr. v. Jbell wurde heute als Vertreter Wiesbadens im Herrenhause gewählt.

— v. Wissmann reist morgen von Kairo nach Sansibar ab, um die Expedition nach dem Tanganikasee zu führen. Die Expedition soll ungefähr 2 Jahre in Anspruch nehmen. — Dr. Baumann, der am 15. Januar von Tanga aufbrach, ist am Viktoriassee angekommen.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der allerhöchste Erlaß vom 20. April d. J. hat, wie Aeußerungen der Presse zeigen, das Mißverhältniß hervorgerufen, als stehe die Auflegung einer neuen Reichsanleihe bevor. Eine dahingehende Absicht besteht nicht. Die Einzahlungen auf den am 9. Februar d. J. zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten Anleihebetrag, für welche die Frist bis zum Herbst bemessen war, sind bereits jetzt nahezu vollständig bewirkt; ein Bedürfnis, die Bestände der Reichskasse zu vermehren, liegt in keiner Weise vor.

— Dem Abgeordnetenhaus soll noch heute der Gesetzentwurf über die Gleichstellung der kommunalen mit den staatlichen Lehrern höherer Anstalten zugehen.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses schlägt die Annahme der sog. Sekundärbahnvorlage mit unwesentlichen Abänderungen vor. Die Kommission für die Tertiärbahnvorlage tritt am Montag zusammen.

— Der allgemeine konservative Parteitag soll nach Pfingsten berufen werden. Morgen bespricht die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses die Frage der Revision des Programms.

— Eine am Dienstag in Hamm abgehaltene Versammlung konservativer Delegirter aus Westfalen faßte einstimmig folgenden Beschluß: „Die Versammlung billigt und begrüßt mit großer Genugthuung die Ausschließung des Herrn von Hellendorff aus der konservativen Fraktion des Herrenhauses und fordert den völligen Ausschluß des Herrn von Hellendorff aus der konservativen Partei und namentlich aus dem Vorstande des Wahlvereins der deutschen Konservativen.“

— Der „Hamburger Korrespondent“ glaubt, man gehe nicht fehl, wenn man für die geplante Vermögenssteuer einen Steuerfuß von durchschnittlich 0,80 bis 1 vom Tausend des Vermögens annehme.

— Der Etat der preussischen Staatsbahnen für 1891/92 schließt mit einem Ueberschuß von ca. 57 Millionen ab, der durch Mindereinnahmen (im Betrage von 11 Mill.) und vor allem durch Mehrausgaben veranlaßt ist.

— Das Reichsgericht hat die von den Redakteuren Fusangel und Liniemann gegen das in dem Bogumer Steuerprozeß ergangene vorinstanzliche Urtheil eingelegte Revision verworfen.

Hamburg, 28. April. Der Senat hat am Mittwoch den Antrag, betreffend die Erhöhung der Einkommensteuer um 20 pCt., für jetzt zurückgezogen, da die beiden letzten Jahre einen größeren Ueberschuß ergaben, als erwartet wurde.

Bremen, 28. April. Der norddeutsche Lloydampfer „Gavel“, der am 20. April um 3 Uhr nachmittags von Southampton nach Newyork weiterging, ist nach einer vorzüglichen Reise von 7 Tagen und 50 Minuten am 27. April, 11 Uhr vormittags, in Newyork angekommen. Die vorstehende Reisedauer für die Strecke Scilly-Newyork zu Grunde gelegt, ergiebt eine Uebersahrt von Land zu Land in 6 Tagen und 13 Stunden.

Darmstadt, 28. April. Die Kaiserin Friedrich ist mit der Prinzessin Margarete von Preußen und der Prinzessin Xenodora von Meiningen heute Mittag zum Besuch der Königin Viktoria von England hier eingetroffen.

Ausland.

Wien, 28. April. Graf Gartenau, der ehemalige Prinz von Battenberg und Fürst von Bulgarien, ist zum Generalmajor und Kommandant der 11. Infanteriebrigade avancirt. Er behält seinen Wohnsitz in Graz.

Rom, 28. April. Im Keller eines reichen Kaufmanns in Massa explodirte eine Bombe, die das Haus schwer beschädigte.

Paris, 28. April. Nach Mittheilungen aus Saint Etienne fanden im Departement Haute-Loire sechs Feuersbrünste statt, welche böswilliger Brandstiftung zugeschrieben werden. In der vergangenen Nacht wurde durch eine mit Explosivstoff gefüllte Büchse ein neuer Brand hervorgerufen. Die Bevölkerung ist in Folge dessen in großer Erregtheit.

Stockholm, 27. April. Die zweite Kammer hat mit 134 gegen 79 Stimmen beschlossen, jedem volljährigen Mann, welcher ein Einkommen von mindestens 500 Kronen versteuert, das Wahlrecht zur zweiten Kammer zuzugestehen. Bisher war das Wahlrecht an die Versteuerung eines Einkommens von 800 Kronen geknüpft.

Stockholm, 28. April. Die erste Kammer lehnte mit 65 gegen 51 Stimmen den von der zweiten Kammer angenommenen Beschluß betreffend das Wahlrecht zur zweiten Kammer ab.

Petersburg, 28. April. Wegen der starken Schneemenge, wovon die Felder in einem großen Theile Rußlands noch bedeckt sind, soll die Zusammenstellung der amtlichen Saatenlandsberichte beim Domänenministerium erst am 10. Mai alten Stils, beim Finanzministerium erst am 16. Mai alten Stils erfolgen.

Petersburg, 28. April. Die News ist nunmehr ganz eisfrei; die Passage zum Meere ist jedoch noch gesperrt.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 26. April. (Besitzwechsel). Die bisher den P.'schen Erben in Schönsee gehörigen drei Grundstücke sind in der heutigen Zwangsversteigerung in den Besitz des Kaufmanns C. v. Preekmann-Culmsee übergegangen.

Culm, 27. April. (Der Etat der Stadtasse) für das Rechnungsjahr 1. April 1892/93, welcher in der bevorstehenden Sitzung der Stadtverordnetenversammlung zur Genehmigung vorliegt, schließt in Einnahme und Ausgabe auf 211 000 Mk. ab, gegen 215 500 Mk. im Vorjahre. Der Mehrbetrag von 5500 Mk. bedingt glücklicherweise nicht eine gleich große Steigerung der Kommunalsteuer, vielmehr ist diese nur auf 96 861 Mk. angenommen, 2433 Mk. weniger als im Vorjahre.

Aus dem Kreise Culm, 27. April. (Feuer). Gestern gegen 4 Uhr morgens brach auf dem Rittergute Jegartowitz Feuer aus. Der Futterstadel ging mit der brennenden Laterne in den Stall, hing dieselbe auf und entfernte sich darauf zur Empfangnahme von Futtermitteln auf kurze Zeit. Bald darauf sah man dicke Rauchwolken aus dem Stalle dringen, und als man die Thüren aufriß, war das Innere ein Feuermeer. Da das Feuer mit Blitzschnelle um sich griff, so war auch an ein Retten nicht zu denken; fast alles wurde ein Raub der Flammen. Es sind gegen 50 Schweine, 3 tragende Ferkel, 3 Kälber und sämtliche Federvieh verbrannt. Dem energischen Einschreiten der Spritzen aus den benachbarten Gütern ist es zu verdanken, daß das herrschaftliche Wohnhaus verschont blieb.

Aus der Tucheler Gaiße, 27. April. (Grundsteinlegung). Hohes Alter. Am vorigen Sonntag wurde in Groß-Schliemitz feierlich der Grundstein zu der dortselbst neu zu erbauenden evangelischen Kirche gelegt. — In Osehe verstarb gestern im Alter von nahezu 100 Jahren der als ein Meter großer Zwerg bekannte Handelsmann Wernin Wierich. Derselbe hinterläßt zwei gleich große Töchter, während mehrere andere seiner Kinder normale Größe haben.

Marienwerder, 27. April. (Die Stadtverordneten) lehnten in der letzten Sitzung den Magistratsantrag, nach dem im Rechnungsjahr 1892/93 für Kommunalsteuern ein Zuschlag von 36 pCt. erhoben werden soll, auf Grund des von Herrn Kanzleirat Gaunit geführten Nachweises, daß dieser zur Deckung der Ausgaben nicht ausreichend sein würde, ab und nahmen den Antrag der Finanzkommission an, nach welchem im laufenden Etatsjahre 370 pCt. gegen 390 pCt. im Vorjahre zur Erhebung zu kommen haben. Sodann genehmigten die Stadtverordneten den Magistratsantrag bezugs Theilnahme an der konstituierenden Versammlung des westpreussischen Städtetages. (Erl. Gg.)

Elbing, 28. April. (Warnung). Allen Hundebesitzern und Eltern, die ihre Kinder vor Krankheit bewahren wollen, möge folgender Vorfall zur Warnung dienen: Eine junge Dame hiesiger Stadt litt seit einem Jahr anscheinend an einem Lungenleiden. Nachdem sie längere Zeit erfolglos von hiesigen Ärzten behandelt war, wurde sie nach Königsberg in die Klinik geschickt. Dort hat Herr Professor Lichtheim durch einen operativen Eingriff einen Hundewurm nebst Brut in der Größe eines Hühnerreis entfernt, der die Ursache ihres langwierigen Leidens gewesen ist. In diesen Tagen ist die junge Dame nach wmonatlichem Aufenthalt in der Klinik geheilt hierher zurückgekehrt.

Inowrazlaw, 27. April. (Das Befinden des Prälaten v. Boninski) in Koscielce ist ein sehr zufriedenstellendes. Die Wunden heilen weiter und wird Hr. v. Boninski den unbehinderten Gebrauch des Armes behalten. Anfangs hatte man befürchtet, daß eine gewisse Steifheit im Arme zurückbleiben würde.

Inowrazlaw, 27. April. (Schwarze Pocken). Dieser Tage starb in Giliendorf der Wäcker und Händler Kanter an den schwarzen Pocken. Er war kurz vor seinem Tode geschäftshalber in Rußisch-Polen und hat die Krankheit von da eingeschleppt. Obwohl sofort alle nur erdenklichen Maßregeln angewandt wurden, um ein weiteres Umsichgreifen der Seuche zu verhindern, ist dies leider doch nicht gelungen; denn vorgestern starb ebenfalls ein Kind des Kanter an dieser Krankheit. Behördlicherseits wurde die Schließung der Schule angeordnet, um eine weitere Ansteckung zu verhüten.

o Posen, 28. April. (Der Provinziallandtag) bewilligte die auf 45 000 Mark veranschlagten Mittel zu dem im Bau begriffenen zwei Krankenhäusern für je vierzig Kranke an der Frennstraße Dömsk und genehmigte, daß die bereits begonnene Erweiterung der Koch- und Wascheinrichtungen an der genannten Anstalt dem Bedürfnis entsprechend durchgeführt werde. Die auf 38 000 Mk. angenommenen Kosten wurden gleichfalls bewilligt.

o Posen, 28. April. (Schulspiele. Lehrerprüfungen). Der körperlichen Erziehung der Schulkinder wird neuerdings von den Schulorganen und Kommunen eine steigende Aufmerksamkeit zugewendet. Von den Mitteln zur Förderung des Wohlbehindens, zur Hebung des Gemüthslebens gelangen jetzt die Schulspiele zu dem ihnen in der Erziehung gebührenden Rechte. Zu den vielen großen Städten, welche in den letzten Jahren die Schulspiele pflegen lassen, wird demnächst auch Posen gehören. Vom 1. Mai ab werden die Ober- und Mittelschulen sämtlicher städtischen Schulen wöchentlich eine Stunde mit Spielen beschäftigt werden. Es sind hierzu einige 70 Abtheilungen gebildet worden. Die Leitung der Spiele werden Turnlehrer und andere geeignete Kräfte übernehmen. Vorerst werden die Spiele auf den Schulhöfen abgehalten; später wird ein besonders eingerichteter gegen 4 Hektar großer Spielplatz vor dem Königsthore zur Verfügung stehen. Der Platz erhält Baum- und Buschanlagen und in der Mitte zwei kleine Teiche. Ein Theil wird mit Rasen begrünt, der andere mit Kies beschüttet. Für Regenfälle wird eine 80 Meter lange Kolonnade errichtet und außerdem eine Selterhalle aufgestellt. Für die Einrichtung des Platzes sind 8000 Mk., für die Spielleiter selbst 1600 Mk. im Etat ausgeworfen. Das Spiel soll durch 4 Sommermonate fortgesetzt werden. — Der vom 25. bis 28. April auf der königl. Regierung abgehaltenen Mittelschullehrerprüfung unterzogen sich fünf Kandidaten. Vier derselben befanden die Prüfung. Zur morgen beginnenden Rektorenprüfung sind vier Kandidaten erschienen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. April 1892.

(Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Berstet sind: Betriebssekretär Pfeiffer in Marienburg nach Bromberg, Stationsassistent Fassauer in Inowrazlaw als Stationsaufseher nach Tremenzen, die Stationsaufseher Wagner in Esenau als Stationsassistent nach Gnesen und Schwendig in Tremenzen nach Esenau. Ausgeschieden ist Regierungsbaumeister Opfergelt in Bromberg. Gestorben ist Kanalizier 1. Klasse Wenzel in Bromberg.

(Besuch). Im Mai gedenkt die historische Gesellschaft zu Tremenzen unserer Stadt einen Besuch abzugeben. Der Vorsitzende des Vereins motivierte diese Absicht in der letzten Versammlung damit, daß die Stadt Thorn an historischen Merkmalen sehr reich sei.

(Zum Ankauf von Remonten) im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Regierungsbezirks Marienwerder für dieses Jahr nachfolgende, morgens 8 resp. 9 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar: am 17. Juni in Marienwerder, 18. Juni in Stuhm, 2. Juli in Rosenburg, 20. Juli in Straßburg Westpr., 21. Juli in Brogk, 22. Juli in Böbau, 23. Juli in Raubitz, 29. Juli in Jablonowo, 30. Juli in Briesen Westpr., 1. August in Neßben, 2. August in Culmsee, 22. August in Dt. Krone, 23. August in Flatow, 24. August in Konitz, 25. August in Tuchel, 29. August in Niewe, 30. August in Neuenburg, 31. August in Schwie.

(Erben gesucht). Durch einen Zeitungsauftrag des Nachlasspflegers Rechtsanwalts Reinde in Fieheue werden die nächsten Verwandten eines Rentiers Karl Julius Briebe ausgerufen, der zu Fieheue mit Hinterlassung eines Vermögens von mindestens 90 000 Mark ge-

storben ist. Es handelt sich in erster Reihe um den Vater des Erblassers, der vor Jahren nach Rußland ausgewandert ist, event. aber um Stiefgeschwister des Erblassers. Bisher sind nur entferntere Seitenverwandte desselben ermittelt.

(Marienburger Schloßbau-Lotterie). In Danzig begann gestern Vormittag die Ziehung der Marienburger Schloßbau-Lotterie, bei welcher 1572 Gewinne zur Auslosung gelangten. Er wurden folgende größeren Gewinne gezogen:

1 Gewinn von 90 000 Mk. auf Nr. 35 930.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 108 970.
1 Gewinn von 6000 Mk. auf Nr. 220 371.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 155 876.
6 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 8565 68 690 120 931 149 705 215 512 266 795.

30 Gewinne von 600 Mk. auf Nr. 6730 14 068 57 986 68 523 69 726 71 657 79 921 87 024 93 344 97 385 97 473 118 544 121 782 129 080 129 116 150 300 214 094 220 134 226 264 231 766 233 766 244 270 266 343 268 152 275 469 294 935 302 341 302 995 304 403 343 401.

45 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 2826 14 115 14 172 16 803 30 600 35 056 38 669 41 824 50 433 61 612 70 928 74 914 75 314 78 029 87 403 89 609 97 422 107 748 127 247 141 416 145 141 148 679 151 383 153 928 156 687 160 948 164 651 188 803 193 426 198 620 217 643 227 241 227 900 235 963 243 907 249 108 252 496 253 807 263 670 284 982 286 091 289 006 289 155 300 107 309 168.

(Einschätzung zur Einkommensteuer). Nach der neuen Einschätzung sind in Thorn veranlagt: 2 Centiten mit einem Einkommen von 35 000—38 000 Mk. (Steuerfuß 1200 Mk.), 2 mit 29 500—30 500 Mk. (Steuerfuß 900 Mk.), 2 mit 22 500—23 500 Mk. (Steuerfuß 690 Mk.), 1 mit 20 500—21 500 Mk. (Steuerfuß 630 Mk.), 1 mit 16 500—17 500 Mk. (Steuerfuß 510 Mk.).

(Submission). Die zum Um- und Erweiterungsbau auf dem Hofgrundstück zu Thorn erforderlichen Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten sollen vergeben werden. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen im Amtszimmer des Postamtsvorstehers zu Thorn zur Einsicht aus. Angebote sind bis Montag den 9. Mai mittags 12 Uhr ebenfalls hier einzureichen.

(Verein der Hausbesitzer). Zur Wahrung und Förderung der Interessen der Hausbesitzer wird sich hierseits demnächst ein Verein bilden. Die konstituierende Versammlung findet am Montag abends 8 Uhr bei Nicolai statt. Alle Hausbesitzer seien auf dieselbe aufmerksam gemacht.

(Radfahrerverein „Vorwärts“). In der gestrigen Sitzung wurde das Programm für die am 8. Mai nach Thorn stattfindende Goutour wie folgt festgesetzt: Die hier eintreffenden Fahrer des Gaués 25 des deutschen Radfahrerbundes — der Gau reicht von Culm bis Rawitsch — werden auf den Chaussees von den hiesigen Sportgenossen empfangen und in die Stadt geleitet, wo gemeinsames Frühstück bei Arenz stattfindet. Dann folgt Besichtigung der Stadt und nachmittags gemeinschaftliche Ausfahrt. — Um die Beteiligung an den Ausfahrten zu heben, beschloß der Verein, diejenigen Mitglieder, welche im Sommer an den meisten Fahrten theilnahmen, durch Ehrenpreise auszuzeichnen. Der Fahrer muß mindestens 13, also die Hälfte aller Ausfahrten mitgemacht haben. In einer erforderlich gewordenen Ersatzwahl wurde Herr Tornow zum ersten Fahrwart gewählt.

(Znunnungsversammlung). Die Thornor Fleischereinung hielt am Mittwoch ihr Frühjahrsquartal ab, in welchem zunächst fünf Bekehrte zu Gesellen freigesprochen, vier Bekehrte neu eingeschrieben wurden. Zum diesjährigen Bezirkstage in Meseritz wurden die Herren Borchardt und Romann delegiert. Die Znunnung beschloß, die Polizeiverwaltung um Recherchen darüber zu ersuchen, ob das in der von auswärts eingeführten Wurst verwendete Fleisch auf seine Beschaffenheit untersucht worden ist. Der landwirthschaftliche Verein für den Kreis Thorn soll angegangen werden, für den hiesigen Kreis einen Versicherungsverein zu gründen, welcher Ersatz für tuberkulöses Vieh gewährt.

(Fischtransport). Gestern Abend langte auf der Weichsel ein Transport von ca. 75 Str. lebender Karpfen aus Warschau hier an. Die Fische sind in einem Floß, in dessen Mitte der Fischbehälter angebracht ist, hierhergeschickt worden. Sie stammen aus der großen Fischzuchtanstalt des Grafen Potocki in Wolhynien, sind bis Warschau mit der Eisenbahn befördert und werden hier wieder in 18 großen mit Wasser gefüllten Bottichen mit der Bahn nach Berlin transportiert. Der Werth der Sendung beträgt gegen 5000 Mk.

(Nachtigall). Gestern Nachmittag wurde im Garten der Kommandantur der erste Nachtigall gehört.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Gefunden) wurde ein Portemonnaie mit Inhalt. Näheres im Polizeiregulariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,31 Meter über Null. Das Wasser steigt noch. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Wilhelmine“ mit einer Ladung leeren Spiritusfassern, Eisen, Petroleum und Dachpappe aus Königsberg. Abgefahren ist der Dampfer „Danzig“ mit einer Ladung Spiritus, Mehl, Reis, Syrup, Pfefferkuchen und landwirthschaftlichen Maschinen nach Danzig.

Mannigfaltiges.

(Auf die Geburtstagspende der „Getreuen von Jever“) hat Fürst Bismarck folgendes Dankschreiben gesandt: „Friedrichruh den 19. April. Die Riebziger waren auch in diesem Jahre sämtlich frisch und gut und haben mir und meinen Gästen von neuem den Beweis geliefert, wie sehr der Riebzig in der Kunst des Eierlegens allen anderen Vögeln überlegen ist. Die warme poetische Begrüßung, mit der Sie mir diese Geburtstagsgabe zuweit, hat mich von neuem sehr wohlthuend berührt und bitte ich alle, die sich daran beteiligten, mir in jedem Jahre höhere Freude zu bereiten, für die lebenswürdige Aufmerksamkeit meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen. von Bismarck.“

(In dem bekannten Prozesse gegen den früheren Referendar Morris de Jonge) und den Chefredakteur der „Kreuz-Ztg.“ Freiherrn v. Hammerstein wegen Beleidigung des Kreisphysikus Dr. Bär war seiner Zeit im Falle de Jonge vom Landgericht auf Einstellung des Verfahrens erkannt worden, weil angenommen wurde, daß sich der Angeklagte zur Zeit der That in einem Zustande geistiger Erregung befunden habe, der seine Verantwortlichkeit ausschloß. Freiherr von Hammerstein war damals gleichzeitig freigesprochen worden. Gegen beide Urtheile hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingeleitet. Das Reichsgericht beschloß aber, wie einem Berliner Blatte gemeldet wird, die Revision im Falle Hammerstein zu verwerfen und erkannte im Falle de Jonge statt auf Einstellung des Verfahrens auf Freisprechung. Dadurch ist die bürgerliche Existenz de Jonges wieder hergestellt.

(Unglück beim Heringsfang). Bei Travemünde schlug ein Heringsboot um. Von der Besatzung sind 2 Mann ertrunken, 1 ist gerettet.

(Ausstand). In der Tuchfabrik von F. und M. Meyer in Burtzfeld haben etwa 300 Weber die Arbeit eingestellt.

(Die Belohnung) für die Ergreifung des flüchtigen Rothhild'schen Kassirers Jäger ist von 1000 auf 3000 Mark erhöht worden.

(Daß ein harmloser Scherz) mitunter auch von der gestrengen Postbehörde nicht übergenommen und in der gleichen Laune erwidert wird, aus der er hervorgegangen, beweist unter anderem folgender von dem „Niedersächsischen Brauer“ mitgetheilte Fall: Einige Studenten sandten nachstehende Postkarte ab: „An Seine Herrlichkeit St. Petrus in Himmelspforte, oberhalb Deutschlands. Lieber Petrus! Sei so gut, erbarme Dich unser, gebiete dem jetzigen Wetter Halt und laß es schneien, damit stattdessen kann unsere Schlittenpartie. Herzlichen himmlischen Gruß. Deine Burschenschaft Allemannia.“ — Diese Karte kam zurück mit folgendem Vermerk: „Zurück an die Burschenschaft Allemannia. St. Petrus, Himmelspforte, gehört nicht mehr zum Bestellbezirk unseres Postamts, da die Briefträger und Depeschboten von diesen Gänge alle nicht mehr zurückgekehrt sind. Gambinus, Oberbriefträger.“

(Erschossen) hat sich im Tuileriengarten zu Paris der ehemalige reiche Gutsbesitzer Blociszewski aus Posen, der sein ganzes Vermögen seit einem Jahre im Spiel verloren hatte.

(Der amerikanische Millionär Astor), der soeben in Paris im Alter von 68 Jahren verstorben ist, hinterläßt ein Vermögen von 200 Mill. Mk.

(Verunglückte Luftschiffer). Bei Toulon wurde aus Anlaß einer Ausstellung ein Luftballon aufgelassen, in dessen Gondel außer dem Aeronauten Marché ein Herr und eine Dame Platz nahmen. Der starke Nordwestwind trieb den Ballon ins Meer hinaus, wo die Insassen von Mannschaften des Schulschiffes „Couronne“ bewußtlos aufgefischt wurden. Der Luftschiffer Marché war todt.

(Theaterbrand). Aus Philadelphia wird vom 28. d. M. gemeldet: Kurz vor Beginn der gestrigen Vorstellung im Grand Centraltheater brach auf der Bühne Feuer aus, welches rasch um sich griff. Die Darsteller und das Publikum wurden von einer förmlichen Panik ergriffen und stürzten den Ausgängen zu, wobei sich unter der Menge ein förmlicher Kampf ums Leben entspann. Ein Mann zog sein Taschenmesser und bahnte sich den Weg, indem er alle vor ihm Stehenden niederstieß. Soviel bis jetzt verlautet, sollen sechs Schauspieler todt, gegen 70 Männer und Knaben, darunter viele schwer, verlegt sein. Mehrere Personen sollen infolge der Brandwunden erblindet sein. Die benachbarten Bureaus der „Times“ sind mit abgebrannt, der Brandschaden wird auf nahezu eine Mill. Dollars geschätzt.

(Der König von Siam) hat sich, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben, durch einen chinesischen Baumeister einen Glaspalast eigener Art herstellen lassen. Sämtliche Theile des Gebäudes sind aus Glasplatten von verschiedener Farbe und Dicke hergestellt und diese durch luftdichten Zement mit einander verbunden. Der Palast hat nur eine Thür, die hermetisch schließt. Ist der König eingetreten, so öffnen sich auf ein gegebenes Zeichen eine Anzahl Wasserrohre im Dache und zu beiden Seiten des Palastes, der in einer Vertiefung steht und nun vollkommen unter Wasser gesetzt wird. Der König aber, wie es in einem Berichte heißt, sitzt trocken, kühl und von aller Welt abgeschlossen da und verbringt seine Zeit mit Singen, Rauchen, Essen und Trinken.

Telegraphische Depesche der „Thornor Presse“.
Warschau, 29. April, 1 Uhr nachm. Wasserstand der Weichsel heute 2,36 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. April	28. April
Tendenz der Fondsbörse: schwankend.		
Russische Banknoten p. Kassa	211—	209—35
Wechsel auf Warschau kurz	210—90	209—05
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99—80	99—80
Preussische 4 % Konsols	106—60	106—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—60	66—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	68—70	63—10
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	95—30	95—30
Diskonto Kommandit Antheile	193—90	194—10
Oesterreichische Kreditaktien	172—	173—25
Oesterreichische Banknoten	170—80	170—70
Weizen: April-Mai	187—60	189—
Juni-Juli	186—25	187—75
lofo in Newyork	98—7/8	100—
Roggen: lofo	192—	192—
April-Mai	192—60	194—
Mai-Juni	185—20	187—
Juni-Juli	180—20	181—70
Rübsl: April-Mai	53—60	53—70
Sept.-Okt.	52—	52—
Spiritus:		
50er lofo	60—60	60—80
70er lofo	40—80	41—10
70er April-Mai	40—60	40—70
70er August-Sept.	42—20	42—40
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 28. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne pCt. Faß still. Zufuhr 5000 Liter. Lofo kontingentirt 62,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 42,25 Mk. Gd.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag (Misericord.) den 1. Mai 1892.
Altstädtische evang. Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Einsegnung. Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowik.
Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.
Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für den Kirchbau in Goral.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Evangelische Gemeinde in Mader:
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mader. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Montag, 2. Mai, Nachm. 6 Uhr:
Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung eines neben dem Thielebein'schen Mühlengrundstück südlich von dem „alten Danziger“ belegenen städtischen Blases von etwa 10 Ar Größe als Lager- bezw. Wagenstandplatz haben wir einen Termin auf

Sonnabend den 7. Mai
vorm. 11 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt und laden Pachtlustige zu diesem Termine ein.
Die Pachtbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen werden.
Thorn den 26. April 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die **Dienststunden des hiesigen Rathamts** an den beiden Wochentagen Dienstag und Freitag fortan auf die Zeit von Vormittag 9 bis 1 Uhr festgesetzt sind.

Die Wohnung des Achmeisters Herrn M. Braun befindet sich im Hause der Firma C. B. Dietrich (Breitestr. Nr. 37) und ist derselbe außer den Dienststunden dort zu sprechen.
Thorn den 25. April 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewordenen und noch rückständigen **Hypothekenzinsen** für städtische Kapitalien sind nunmehr **binnen 8 Tagen zur Vermeidung sofortiger Klage** an die Kammerei bezw. deren Institutskassen zu entrichten.
Thorn den 27. April 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende **Polizeiliche Anordnung.**
Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in zahlreichen Ortschaften des Kreises Thorn wird hiermit auf Grund der §§ 18 und 28 des Reichs-Gesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880, die Abhaltung von Viehmärkten, mit Ausnahme der Pferdewerke, im Kreise Thorn zunächst bis zum 1. Juni 1892 verboten.

Ebenso ist während dieser Zeit der gelegentlich der Wochenmärkte übliche Handel mit Schweinen unterlagt, mit der Maßgabe jedoch, daß Ferkel bis zu 6 Monaten von dieser Maßregel ausgenommen werden.
Uebertretungen unterliegen den Strafbestimmungen des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 bezw. des § 328 des Reichsstrafgesetzbuches.

Marienwerder den 25. April 1892.
Der Regierungspräsident.
gez. von Horn.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Thorn den 28. April 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Verkauf von altem Lagerstroh.
Montag den 2. Mai 1892
Nachmittag 3 Uhr: Rudaker Baracken,
" " " " Fort VII.
Mittwoch den 4. Mai 1892
Nachmittag 3 Uhr: Fort V,
" " " " VI,
" " " " Brückenkopf,
" " " " 5 1/2 Uhr: westlicher Hangar.

Garnisonverwaltung.

Am 1. Mai d. J. tritt an Stelle des bisherigen Verzeichnisses der Fahrtscheine für zusammenstellbare Rundreisehefte ein neues **Fahrtscheinverzeichnis** in Kraft, welches ohne Ueberblickkarte zum Preise von 70 Pf., mit Ueberblickkarte zum Preise von 85 Pf. durch Vermittelung sämtlicher Fahrkartenausgabestellen bezogen werden kann.

Bromberg den 25. April 1892.
Königliche Eisenbahndirektion.

Der in Gurske bei den Gastwirth Farchmin'schen Eheleuten zum 2. Mai cr. anstehende Verkaufstermin wird hiermit aufgehoben.
Thorn den 29. April 1892.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Robert Bull,
Klavierreparatur- u. Stimmgeschäft.
Nehme gefl. Aufträge bis zum 1. Mai im „Schwarzen Adler“ entgegen. D. O.

Alte
Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken offerirt
Robert Tilk.

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestr. (Rathsapotheke).

Bijouterie.
J. Kozlowski,
Breitestr. 85 (35).

Frühjahrsfächer.
Glaceehandschuhe
für Damen und Herren.
Schirme und Stöcke.
Cravatten.

Grosse Auswahl
von
Gelegenheits-Geschenken.

Galanterie.
Gute frische Kuhmilch zu haben. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Behufs Bildung eines Vereins zur Wahrung und Förderung der gemeinsamen Interessen der **Hausbesitzer**

der Stadt Thorn und deren Vorstädten werden die Interessenten zu einer Versammlung auf **Montag den 2. Mai abends 8 Uhr** in das Lokal Nicolai früher Hildebrandt ergebenst eingeladen.

J. A.:
Chr. Sand.

Künstliche Zähne.
Schmerzloses Zahnziehen.
Gold- u. Porzellan-
Zahnfüllungen.
H. Schneider,
Thorn, Breitestr. 53
(Rathsapotheke).

17. Stettiner Pferde-Verlosung
Ziehung am 17. Mai 1892.

Hauptgewinne:
10 komplett bespannte Equipagen
und
150 Reit- und Wagenpferde.

Dose à 1 Mk., 11 Dose für 10 Mk., Porto und Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet
Carl Heintze,
Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Zwei möblierte Offizierwohnungen zu verm. Wittwe Emuth, Gerstenstr. 19.

Jch eröffne mit dem 1. Mai d. J. im **Victoria-Hotel** einen

Mittagstisch
in und außer dem Hause im Abonnement und bitte diejenigen Damen und Herren, welche sich daran betheiligen wollen, mir vor genanntem Tage geiltigt Mittheilung zu machen.
Hochachtungsvoll
Eduard May.

Hochfeines Lagerbier
und Felsenkeller (vorzügliches Tafelbier) empfiehlt in Gebinden u. Flaschen die **Bierniederlage der Dampfbrauerei „America“** Mellin- und Hofstr.-Ecke.
E. Wencelowsky.
NB. Spritztränke für den Privatgebrauch leihweise.

Sonnenschirme
in großer Auswahl und in schönen neuen Dessins empfiehlt schon von 2,50 Mark das Stück an
S. Hirschfeld.

Ein eleg. Blumenständer, ein eleg. Büffet, Spiegel, Parcellsofa mit Spiegel, Stühle, Salafsofa, Kinderfahrstuhl sind billig zu verkaufen
Elisabethstraße 11, I. Treppe.

Ziehharmonikas,
groß und solid gebaut, mit 20 Doppeltimmen, Bassen, Doppelbass, Nickelbeschlag und prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mark 50 Nachnahme
Franz Hänsel,
Musikwaarengeschäft in Sohlis b. Weipzig.

Kein Husten mehr.
Ein gutes Genußmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebelboudons. In Paketen à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **Gustav Oterski.**

Paris 1889: Goldene Medaille.
„Unbezahlbar“
ist **Crème Grolsch** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1,20 Mark. Grolschseife dazu 80 Pf. Erzeuger:
J. Grolsch in Brünn.
Crème Grolsch ist ein reines in Tiegeln gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!
Käuflich in Parfümerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.
Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schwenditz.
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crème Grolsch“, da es werthlose Nachahmungen giebt.

1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche, ist von sofort zu verm. Tuchmacherstr. 156.

Herrschastliche Wohnungen zu vermieten Deuter, Bromberger Vorstadt. Freundliches, möbliertes Zimmer, separ. Eing., zu verm. Gerstenstr. 16, II. links, Strobandstr.-Ecke.

Herrschastliche Wohnungen, Bromberger Vorstadt Schulstraße 23, zu vermieten.
Chr. Sand.

Elisabethstr. 14 sind 2 Wohnungen in der I. Etage von 5 Zim., Kab., und Zubeh., in der 2. Etage von 4 Zim. und Zubehör, von sofort zu vermieten.

Fürstenkrone Mocker.
Sonntag den 1. Mai 4 Uhr morgens:
Früh-Concert.
Es ladet ergebenst ein **Wittwe Borowska.**

Volksfest
der Arbeiter Thorns u. Umgegend.
Sonntag den 1. Mai 1892
im Victoriagarten:

Grosses Gartenfest,
Verlosung, Concert, Theater und Kränzchen.
Das Voranigungskomitee.

Neu-Weißhof.
Jeden Sonntag:
Tanz
bei freier Musik, wozu ergebenst einladet
Hintz.

Maurer
finden dauernde Beschäftigung beim **Bauernbau Strasburg Weipz.**

Einen Lehrling
zum sofortigen Antritt sucht
Gustav Fehlaue.

Suche ein zuverlässiges, anständiges Kinder mädchen.
Frau Lieutenant Auentin, Mellinstr. 89.

Sämmtliche Bestandtheile
zu

künstlichen Blumen
bei
A. Kube, Baderstraße 2 II.
Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

Ein möbliertes Zimmer ist per 1. Mai zu verm. **Neustädter Markt 26.**

Ein fein möbliertes Zimmer mit hellem Kabinet, auf Wunsch auch Pianino, zu vermieten **Gerdestr. 33, 2 Tr.**

Ein freundl. Zimmer part. nebst Kabinet u. Zub. ist von sofort billig zu verm. Näheres **Alst. Markt Nr. 27.**

Wohnungen
zu 6 auch zu 3 Zimmer, hergerichtet je nach Wunsch der Mieter, von **sofort billig** in meinem Hause
Bromberger Vorstadt Mellinstr. 136
zu vermieten. **Mehrlein.**
Nähere Auskunft im betr. Hause Erdgeschoss rechts, oder bei mir **Breitestr. 22.**

Wohnungen,
3 Zimmer, helle Küche und Zubehör zu vermieten **Mauerstraße 36.**
W. Hoehle.

Ein großer Hausflurladen zu vermieten **Elisabethstr. 14.**

1 m. J. n. C. u. Burfengel. j. v. Culmerstr. 11.
fein möbl. Zim. n. Kab. u. Burfengel.
vom 1. Mai z. verm. **Baderstr. 12, 1 Tr.**

Vom 1. Oktober ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 oder 7 Zimmern, Zubehör, Stallung und Remise, Mellinstr. Nr. 89, zu vermieten. **Von sofort** Stallungen, Futterböden und Burfengel. **B. Fehlaue.**

Umständehalber ist die **Wohnung** im 2. Obergeschoß meines Wohnhauses, Brombergerstr. 35, best. aus 4 Zimmern, Entree, Balkon, Mädchenkammer, Speisekammer u. Zubehör, wieder frei geworden. **Preis 500 Mark.** Sofort zu beziehen. **R. Uebriek.**

Baderstr. 7 ist die **II. Etage, 5 Zimmer** und Zubehör, zu vermieten.

Ein möbliertes Zimmer mit Kabinet ist zu vermieten bei **Moritz-Möcker**, in der Nähe des Wiener Cafés.

Alstädter Markt Nr. 5
ist die erste Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung, vom 1. Oktober cr. zu vermieten.
Marcus Henius.

Alst. Markt 20 eine kleine Wohnung zu vermieten.
L. Beutler.

1 f. m. J. m. Bel. j. v. Paulinerstr. 2, 1 Tr. n. v.
Ein febl. möbl. Zim., n. vorn gelegen, m. reparat. Eing., ist v. sojl., m. a. o. Pension bill. zu verm. **Jakobsstr. 13, 3 Tr.**

Eine goldene Damenuhr
ist auf dem Wege von Siegel zu Brückstraße verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei **Kuntze & Kittler.**

Ein kleiner schwarzer Hund, auf den Namen **Fips** hörend, hat sich verlaufen. Gegen Belohnung abzug. **Breitestr. 37, II. links.**

Täglicher Kalender.

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	1	2	3	4	5	6	7
Mai	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	1	2	3	4
Juni	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	1	2
Juli	3	4	5	6	7	8	9

Vorsicht beim Einkaufe von Zacherlin.



Kunde: „... Ich will kein offenes Insektenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt! ... Man rühmt diese Specialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen jederlei Insekten, und darum nehme ich nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherl“ an!“

In Thorn	bei Herrn	Adolf Majer.
Argenau	„	Rud. Witkowski.
Briesen	„	Max Bauer.
Bromberg	„	Victoria-Droguerie.
„	„	Dr. Aurel Kratz.
„	„	Karl Grosse.
Inowrazlaw	„	F. Kurowski.
Culm	„	J. Rybicki.
Culmsee	„	B. v. Wolski.
Dolko	„	Winfr. Strenzke.
Schwet	„	Bruno Boldt.
Strasburg	„	K. Koczara.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn vom 1. Mai 1892 ab.

Abfahrt von Thorn:		Ankunft in Thorn:	
Stadtbahnhof		Stadtbahnhof	
nach		von	
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.	Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.	Gemischter Zug (2-4 Kl.) . . . 8.53 Vorm.	Gemischter Zug (2-4 Kl.) . . . 11.41 Vorm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . . 7.59 Vorm.	Personenzug (2-4 Kl.) . . . 10.58 Vorm.	Personenzug (2-4 Kl.) . . . 5.17 Nachm.	Personenzug (2-4 Kl.) . . . 10.18 Abends
Personenzug (2-4 Kl.) . . . 2.25 Nachm.	Gemischter Zug (2-4 Kl.) . . . 6.22 Abends	Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.44 Vorm.
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.08 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.47 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 5.38 Nachm.
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.25 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 2.16 Nachm.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.24 Abends	
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.09 Mittags	Gemischter Zug (2-4 Kl.) . . . 7.23 Abends		
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 3.46 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 1.00 Nachts		
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.21 Abends			
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.39 Abends			
Hauptbahnhof		Hauptbahnhof	
nach		von	
Argenau - Inowrazlaw - Posen.	Posen - Inowrazlaw - Argenau.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.08 Vorm.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 3.26 Nachm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.07 Mittags	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 1.59 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.01 Abends	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.46 Abends
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 3.46 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.01 Abends		
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.21 Abends	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.39 Abends		
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.39 Abends			
Ottlotschin - Alexandrowo.		Alexandrowo - Ottlotschin.	
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.33 Vorm.	Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . . 9.51 Vorm.	Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . . 3.26 Nachm.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.11 Abends
Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . . 12.09 Mittags	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.00 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.46 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 5.58 Nachm.
Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . . 7.16 Abends	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.46 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 5.58 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.37 Nachts
	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.03 Mittags		
	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 5.58 Nachm.		
	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.52 Abends		

Stets gleichmässiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.

STOLLWERCK'S
Eine Tasse Herz Cacao
25 Tassen Herz Cacao
Herz CACAO
STOLLWERCK'S
Herz CACAO
1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.

In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.

11 auch 22000 Mark
eingetragene Kindergelder sind von gleich zu cediren. Off. unter R. 60 i. d. Exp. dieser Zeitung erbeten.